

Liebe Leserin, lieber Leser!



Der Sternenhimmel ist schon etwas Faszinierendes! Ganz sicher haben bereits die ersten vernunftbegabten Menschen nachts nach oben geschaut und versucht, sich einen Reim auf all das zu machen, was sie da sahen. Sie stellten fest, dass bestimmte Sternkonstellationen zu bestimmten Zeiten immer wieder an bestimmten Orten erscheinen – das hilft sehr, wenn man die Zeit untergliedern oder sich auf dem Meer oder in der Wüste orientieren will. Spätestens die Babylonier haben in den Sternen Bilder gesehen und sie nach Tieren benannt. Vor knapp zweitausend Jahren veröffentlichte der griechische Mathematiker Ptolemäus einen ersten Katalog mit Sternbildern, von denen viele heute noch „gültig“ sind – was erklärt, warum sich am Himmel so viele Gestalten aus der griechischen Mythologie tummeln. Im Laufe der Jahrhunderte kamen immer weitere Sternbilder hinzu, und es gab auch Versuche, einige umzubenennen. 1798 wurden erstmals auf einer internationalen Konferenz 99 Sternbilder „definiert“, 1922/30 wurden die heute gültigen 88 Sternbilder fixiert (zumindest für die westliche Welt, die Chinesen zum Beispiel sehen am Himmel andere Bilder). Rund ein Drittel von ihnen kann man in den kommenden Wochen von Mitteleuropa aus sehen, und wir laden Sie auf den folgenden Seiten ein auf eine musikalische Reise durch den märzlichen Sternenhimmel.

Die Menschen treibt immer auch schon die Frage nach dem Sinn des Lebens. Ist das, was wir erleben, Zufall oder von irgendetwas beeinflusst, gar vorherbestimmt? Vielleicht von den Sternen und ihrer Konstellation zum Zeitpunkt der Geburt? Es waren nicht die Planeten selbst, sondern die Astrologie und die den Sternen zugeschriebenen Charaktereigenschaften, die Gustav Holst zur Komposition seiner berühmten Suite „Die Planeten“ inspirierte. Mit ihr beschäftigt sich diesmal unser Klassikkanon.

Auch die Zukunft steht bekanntlich in den Sternen. Und da kommt es manchmal anders, als man denkt. Gleich zwei Themen, die wir in der Vorschau für diese Ausgabe angekündigt haben, mussten wir verschieben. Die Kollegen von der „Opernwelt“ benennen ihre Vorschau „Pläne der Redaktion“. Das trifft es eigentlich besser.

Aus der Fülle unserer anderen Themen möchte ich Sie auf einen Artikel besonders hinweisen: auf Bertold Klostermanns Geschichte über „das All im Jazz“ und den „eigentlich“ vom Saturn kommenden Sun Ra. Mit Bildern seiner nicht nur musikalisch schrägen Bigband hätten wir eine wunderbare Fotostrecke gestalten können. Und da stellt sich mir die Frage: Wie wäre es, wenn mal ein namhaftes Sinfonieorchester zum Beispiel Holsts „Planeten“ in Raumanzügen, als Klingonen oder wenigstens mit Mr. Spocks Vulkanier-Ohren aufführen würde? Vielleicht würden wir die Musik ja plötzlich ganz anders wahrnehmen ...

Gesund scheint es jedenfalls zu sein, so aufzutreten wie das Sun Ra Arkestra. Dessen „neuer“ Bandleader Marshall Allen – Sun Ra starb vor 32 Jahren – ist mittlerweile 101 Jahre alt! Und das Arkestra steht noch immer im Saft – sein letztes Album wurde gerade für den Grammy nominiert! In der Klassik kann da nur der Dirigent Herbert Blomstedt mit seinen 98 Jahren mithalten.

Vor einigen Monaten bekamen wir übrigens die Mail eines langjährigen FONO FORUM-Abonnenten, der uns schrieb, er sei gerade umgezogen, und bat, das Abo auf die neue Adresse umzustellen: Dank im Voraus! Herbert Blomstedt.

Nun wünsche ich Ihnen wieder eine anregende Lektüre mit dem neuen FONO FORUM.

Ihr Arnt Cobbers